

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

24.11.1855 (No. 278)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. November.

N. 278.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Eindrucksgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Programm

über die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung.

Seine Königliche Hoheit der Regent werden Montag, den 26. November, Vormittags um 10 Uhr, dem Gottesdienst in der Schloßkirche beiwohnen, zu welchem die Mitglieder beider Kammern durch ihre Präsidenten besonders eingeladen werden.

Jede Kammer wird durch einen Ceremonienmeister zu den für sie in dem untern Raum der Kirche zunächst dem Altar bestimmten Sigen geführt.

Die Sige rechts und links unter den Tribünen sind für die Mitglieder der Ministerien und übrigen Behörden, sowie für das Stadtdamt und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hiezu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eingang durch die Thüren nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die oberen Tribünen sind, — und zwar die rechts von der Kanzel für das diplomatische Corps und die anwesenden Fremden, die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die Flügeladjutanten, und die Militärchargen, jene links für die Damen und Hofchargen bestimmt.

Um halb 12 Uhr werden Seine Königliche Hoheit der Regent die Ständeversammlung in Allerhöchster Person eröffnen.

Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer in ihren Sitzungssälen.

Die Mitglieder der Zweiten Kammer nehmen sogleich ihre gewöhnlichen Sige ein.

Die Erste Kammer, für den durchlauchtigsten Präsidenten, Seine Großherzogliche Hoheit den Markgrafen Wilhelm, den ersten Vice-Präsidenten an ihrer Spitze, wird um halb 12 Uhr durch einen Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer eingeführt, und nimmt die für sie bereiteten Plätze ein.

Um halb 12 Uhr begeben sich Seine Königliche Hoheit der Regent, in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen des Hauses und Allerhöchster Flügeladjutanten, unter Abfertigung der Kanonen und Gelaute sämtlicher Glocken, in das Ständehaus, allwo Allerhöchstdieselben von den aus dem Vice-Präsidenten und vier Mitgliedern der Ersten — dem Alterspräsidenten und acht Mitgliedern der Zweiten Kammer bestehenden Deputationen, sowie dem Hofstaate, den Ministern, und Mitgliedern des Staatsministeriums empfangen, und in Ihre Appartements begleitet werden.

Von da aus begeben sich Allerhöchstdieselben in den Sitzungssaal.

Der Zug geht in folgender Ordnung:

- 1) Die Hof- und Kammerfouriere,
- 2) Die Hof- und Jagdjunker,
- 3) Die Kammerjunker,
- 4) Die Kammerherren,
- 5) Die Ober-Hofchargen;  
Zwei Ceremonienmeister,  
Die Deputationen der beiden Kammern der Stände,  
Der Vice-Ober-Ceremonienmeister,

Seine Königliche Hoheit der Regent,  
Zur Seite die Flügeladjutanten,  
Die Prinzen des Großherzoglichen Hauses,  
Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums.

Beim Eintritt in den Saal erhebt sich die ganze Versammlung von ihren Sigen.

Die Fouriere stellen sich links und rechts neben die Stufen der Ertrade.

Die Hof- und Militärchargen nehmen ihre Plätze auf der Ertrade links vom Throne ein. Die beiden Ceremonienmeister rechts und links auf derselben.

Die Deputationen der beiden Kammern begleiten Seine Königliche Hoheit den Regenten bis zu den Stufen des Thrones und begeben sich sodann auf ihre Plätze.

Zur Seite rechts und links des Regenten befinden sich die Prinzen des Großherzoglichen Hauses.

Die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums nehmen die für sie rechts vom Throne bestimmten Plätze ein.

Der Regent, nachdem Allerhöchstdieselbe durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern den Ständemitgliedern die Erlaubniß, sich niederzusetzen, erteilt hat, hält seine Anrede an die Ständeversammlung.

Der Präsident des Ministeriums des Innern verliest auf Befehl des Regenten die Formel des Verfassungseides und ruft die neu eingetretenen Mitglieder der beiden Kammern namentlich auf, den Eid zu leisten.

Jedes dieser Mitglieder spricht auf den an dasselbe ergangenen Aufruf, von seinem Platze aus, mit aufgehobener Rechten: „Ich schwöre!“

Nach abgelegtem Eide erklärt derselbe auf Befehl des Regenten die Ständeversammlung für eröffnet.

Der Regent verläßt in der nämlichen Begleitung, mit welcher Allerhöchstdieselbe eingetreten ist, den Saal.

Nach der Rückkunft der ständischen Deputationen ist der

Eröffnungsakt beendet, und die beiden Kammern verlassen den Saal in der Ordnung, wie sie eingetreten sind. Die Erste Kammer wird von dem Ceremonienmeister in ihren Sitzungssaal zurückgeführt.

Wenn Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Sophie und die Höchsten Herrschaften der Eröffnung beiwohnen, so werden Allerhöchst- und Höchstdieselben unter dem Portal des Ständehauses von zwei Ceremonienmeistern empfangen und in die Tribüne begleitet, und ebenso nach Beendigung der Feierlichkeit zurückgeführt.

Beim Eintritt Ihrer Königlichen Hoheit erhebt sich die Versammlung von ihren Sigen.

Karlsruhe, den 22. November 1855.

Auf Allerhöchsten Befehl  
Der Vice-Oberceremonienmeister  
Freiherr v. Reischach,

vd. Berton.

## Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer sind eingeladen, dem am Montag, den 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, stattfindenden Gottesdienste beiwohnen. Sie versammeln sich in der Schloßkirche, woselbst sie von dem Ceremonienmeister empfangen und an die ihnen bestimmten Plätze geführt werden. Der Eingang hiezu ist durch die Thüre im innern Schloßhofe.

Für das zum Gottesdienst eingeladene diplomatische Corps, die Fremden, sodann die Minister und Mitglieder des Staatsministeriums, die Flügeladjutanten und Militärchargen ist die obere Hoftribüne rechts, für die Hofdamen, die Oberhof- und Hofchargen jene links von der Kanzel bestimmt.

Die im untern Raum der Kirche befindlichen mittleren Seitenbänke sind für die Ministerien und die übrigen Behörden, sowie für das Stadtdamt und den Gemeinderath bestimmt; der Eingang hiezu ist die Thüre im Innern des Schloßhofes.

Die mittleren Tribünen bleiben für das Publikum vorbehalten, und hat solches seinen Eintritt nächst der Hofbibliothek zu nehmen.

Die Eröffnung der Ständeversammlung findet am nämlichen Tag, nach dem gehaltenen Gottesdienst, Statt.

Zu dieser Feierlichkeit ist der Zutritt in den großen Saal des Ständehauses nur durch Eintrittskarten zu erlangen.

Die obere Tribüne, gegenüber der Großherzoglichen Loge, ist für das diplomatische Corps, die beiden geschlossenen Tribünen für mit Einlasskarten versehene Herren und Damen vom Hof bestimmt.

Die große Tribüne wird in zwei Abtheilungen abgetheilt, und zu jeder Abtheilung werden besondere Billete gegeben.

Die Billete sind am Samstag, den 24. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf dem Oberhofmarschallamt abzuholen. Die Großherzoglichen Behörden werden ersucht, die gewünschten Billete gegen schriftlich es Verlangen in Empfang nehmen zu lassen.

Die obere polizeiliche Aufsicht über die Tribünen bei dieser Ceremonie ist dem Kammerherrn v. Sulat übertragen.

Die Anfahrt sämtlicher Wagen am Ständehaus, welche bis 11 Uhr geschehen sein muß, findet auf folgende Art Statt:

Alle Wagen nehmen den Weg von der Langenstraße durch die Ritterstraße in das daran gelegene Portal des Ständehauses, wo aussteigen wird. Die leeren Wagen fahren durch den Hof zu dem entgegengesetzten Thore hinaus, wenden sich rechts, fahren um den Platz, und stellen sich in der Erbprinzenstraße, der katholischen Kirche gegenüber, auf. Die Abfahrt geschieht auf die entgegengesetzte Art, so nämlich, daß die Wagen bei dem Thore nach dem katholischen Kirchenplatz zu hereinfahren, und ihren Rückweg links durch die Ritterstraße nehmen.

Karlsruhe, den 22. November 1855.

Der Vice-Oberceremonienmeister  
Freiherr v. Reischach,

vd. Berton.

## Telegraphische Depeschen.

\* St. Petersburg, 21. Nov. Der „Russ. Inval.“ meldet, daß die Armee des Zentrums, unter General Panjutine, der sein Hauptquartier zu Kiew hat, durch Einreichung der Milizen des Gouvernements Wladimir um 10,000 Mann verstärkt worden ist.

\* Berlin, 22. Nov. Man meldet aus St. Petersburg, 15. d., daß man dort den Plan zur allgemeinen Bewaffnung der Nation (narodnoje opoltschenie) beräth. Diese Bewaffnung soll nöthigenfalls unter dem Namen: „Dritter Heerbann“ organisiert werden.

\* Königsberg, 22. Nov. Durch Tagbefehl des russischen Kriegsministers vom 6. d. wird, beauftragt Herstellung größerer Einheit der Operationen, die Marineverwaltung zu Nikolajew unter den Befehl des Generals Lüders ge-

stellt, der jedoch in dieser Beziehung unter dem Fürsten Gortschakoff steht.

\* London, 22. Nov. Die „Morn. Post“ kündigt an, daß die neapolitanische Regierung sich entschlossen hat, auf die Reklamationen Englands volle Genugthuung zu geben. Mr. Massa wurde auf das Verlangen des britischen Cabinets von der Direktion der Polizei entfernt, und diese Maßregel wird von England als genügend angesehen.

\* Rom, 16. Nov. In Venedig ist ein Volksaufstand wegen Besteuerung der Verzehrungsgegenstände entstanden. Die fürmisch verlangte Befreiung dreier Verhafteten wurde erzwungen. 200 Jäger sind sofort von hier dahin abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

\* Konstantinopel, 15. Nov. (Auf dem Landwege.) Der Sieg Dmer Pascha's nahe bei Schem-Kale wird übereinstimmend bekräftigt; der Verlust der Russen wird mit 400 Mann bezeichnet. Admiral Bruat ist mit dem französischen Geschwader in Beykos angelangt; die türkisch-englische Kavallerie wurde nach Kertisch abgeschickt.

## Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die in Rußland herrschende Stimmung geht einem belgischen Blatte eine Mittheilung zu, die manches Zutreffende zu enthalten scheint und deshalb hier kurz berücksichtigt werden mag. „Obgleich die russischen Staatsmänner über die Kriegs- und Friedensfrage nicht einstimmiger Meinung sind — heißt es darin —, so scheint es doch gewiß, daß der Kaiser und seine einflussreichsten Rathgeber sich für eine hartnäckige Fortsetzung des Krieges ausgesprochen. Sie sollen von der Ansicht ausgehen, daß die Unterzeichnung eines Friedens, der als die Folge der zahlreichen Niederlagen Rußlands erscheinen würde, nicht mit dessen Ehre vereinbar sei. Mehr als die Frage über die Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere und selbst über die gefährdete Integrität des russischen Gebietes falle der Mißcredit in die Waagschale, den die russischen Waffen in den zwei letzten Jahren erlitten. Männer, die von den maßgebenden Gedanken unterrichtet sein können, erklären laut, daß Rußland den Wiener Ausgleichsvorschlägen gar nicht so abgeneigt sei und seine Eroberungspläne auf lange Zeit bei Seite legen würde, wenn es ihm nur erst einmal gelungen wäre, irgend einen namhaften Vortheil über seine Gegner auf dem Kriegsschauplatz davonzutragen und dadurch das schwer beeinträchtigte Ansehen seiner Waffen wieder herzustellen.“ Diese Empfindlichkeit hinsichtlich der militärischen Ehre soll sich weniger auf Frankreich, in dem Rußland einen ebenbürtigen Gegner im freien Felde besitze, als vielmehr auf seine andern Feinde beziehen. „Man hat in Europa kaum einen Begriff — heißt es in dem erwähnten Artikel —, wie weit die Oringshägung geht, die in Rußland gegen die Türkei und ihre andere Helfer herrscht. War ihm die Katastrophe von Sebastopol empfindlich, so ist es über die Niederlagen bei Silistria, Kertisch, Kars noch mehr aufgebracht. Dort ist man doch nur den Franzosen gewichen, die sich zwar nicht besser schlagen, als die Söhne des heiligen Rußland, die aber doch würdig sind, sich mit ihnen zu messen“ — wie ein Moskauer Blatt sich ausdrückt; aber sich von diesem „elenden englischen Krämervolk“, von diesen „blödsinnigen“ (imbeciles) Türken, von diesen „prahlhansigen“ (matamores) Piemontesen besetzt zu erkennen — niemals! Eher den letzten Mann und den letzten Rubel daransetzen!“

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß derlei Ansichten in Rußland sich geltend machen und schwer in die Waagschale fallen, mögen sie auch nicht die einzigen Entscheidungsgründe sein. Die Intervention der Westmächte, obgleich wesentlich dem Schutz der Türkei geltend, hatte doch von Anfang an zugleich die Bedeutung einer Machtfrage (als „Wiederherstellung und Sicherung des europäischen Gleichgewichts“ von den Westmächten bezeichnet). Im Verlauf der Ereignisse ist diese Seite des großen Streites immer mehr hervorgetreten, und sie droht sich noch zu steigern. Die Einbuße nun, welche das Ansehen der russischen Waffen und damit das Ansehen Rußlands in Europa und ganz besonders im Orient erlitten hat, und der Umstand, daß gerade Landmächte untergeordneten Rangs und gar die mischancierte Türkei selbst solchen Antheil an den Mißerfolgen Rußlands haben, ist sicherlich nicht das letzte Hinderniß, welches sich dem Frieden, dessen die Welt so sehr bedarf, entgegenstellt.

## Aus dem Norden.

\* St. Petersburg, 15. Nov. (N. Pr. Ztg.) Man bezeichnet die Aufhebung des Kriegszustandes in St. Petersburg als zeitweilig und nur für diesen Winter geltend. Mit dem Antritte des Frühjahrs dürfte auch diese in einer Kriegszeit unentbehrliche Maßregel aufs neue in Kraft treten. — Admiral Nowossilski, welcher sich bei der Vertheidigung von Sebastopol ausgezeichnet hat, ist zum Kriegsgouverneur von Kronstadt ernannt worden. Sein Vorgänger, der Admiral Lütke, wird die Stelle eines Mitgliedes im Reichsrathe einnehmen. — Es wird berichtet, daß die Stadt

**Rislar (Kaukasus)** von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden ist. Das Wasser des Teres flaute sich am 23. Aug. d. J. in dem linken Arm desselben, Prorwa genannt, und zerstörte auf 15 Sassen den Damm, der die Prorwa von der Stadt scheidet. Mit Ungestüm ergoß sich das Wasser über Felder und Gärten und erreichte am 24. die Stadt selbst, deren ganze linke Seite überschwemmt wurde. Von Menschenleben ist keines verloren gegangen; allein der Schaden an Gebäuden und der Verlust an Waaren soll ungeheuer groß sein. — Aus Tiflis berichtet man, daß der außerordentliche Botschafter des Schahs von Persien noch immer dort verweilt, und daß die Feierlichkeiten zu Ehren des Gastes kein Ende nehmen.

**Kiel, 20. Nov. (N. V. J.)** Heute Morgen kam auch der „Orion“ hier an und legte sich zunächst der Stadt vor Anker. Der „Orion“ ist das letzte, an den russischen Docks fassen befindliche Linien Schiff und jetzt sind dort nur noch einige wenige Fregatten und Korvetten zurückgeblieben. Da mehreren Offizieren ein vierzehntägiger Urlaub erteilt ist, so ist wohl noch auf einen längeren Aufenthalt der Flotte ziemlich sicher zu rechnen.

#### Vom Bodpovus.

**Konstantinopel, 12. Nov. (L. D.)** General Bivian, nach einem Gerücht von Wrangel bekränzt, soll Verstärkung an Kavalerie verlangt haben.

**Konstantinopel, 13. Nov. (Tel. Dep.)** Die Pforte hat ein Getreideausfuhr-Verbot erlassen. Die Einfuhr von Getreide ist auf 3 Monate zulässig.

**Konstantinopel, 13. Nov.** Die Pforte ist damit beschäftigt, Frankreich volle Genugthuung wegen der neuartigen Soldatenhändler zwischen Türken und Franzosen zu geben. In der englischen Armee und Marine machen sich lebhaftest Klagen über die Bildung des türkischen Kontingents geltend. Sie sind namentlich gegen Lord Redcliffe gerichtet und werden ihren Weg nach London nehmen. Der Admiral Bruat nebst den Generalen der französischen Kaisergarde, Aubaneq und Cler, wurden dem Sultan in feierlicher Audienz vorgestellt. Der Admiral wird am 15. d. nach Frankreich abreisen. Nachrichten aus Asien zufolge hat die Garnison von Kars einige Unterstützung an Lebensmitteln erhalten, die von einem für die russische Armee bestimmten Transportzug kam. Es war gelungen, die Führer desselben, Perser, durch Besetzung dazu zu bewegen, sie den Türken auszuliefern. Man hoffte in Kars auf Zugänge von Erzerum und Trapezunt. Das Gerücht von der Weisheit des Generals Murawjew hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Nach der „Presse d'Orient“ wäre Dmex Pascha zu Schimshura, am Ufer der Galiska, 20 Stunden von Kutais angelangt. Die Vorhut soll sich zu Dsum, d. h. 4 Stunden weiter vorwärts, befinden.

#### Krimm.

Die öffentlichen Blätter theilen folgende Uebersicht über die Kriegsergebnisse seit dem Falle von Sebastopol, die aus der Feder des Generalstabschefs der russischen Krimarmee, Staatsraths v. Rogebue, geflossen sein soll, mit:

Sehr schwer ist es, sich Rechenschaft zu geben von den Absichten der Allirten, seitdem unsere Truppen die Südküste Sebastopols verließen. Ihren Operationen nach zu urtheilen, muß man annehmen, daß sie, auf die Uebermacht ihrer Streitkräfte, sowie auf die Schnelle und Leichtigkeit, mit der sie große Truppenabtheilungen auf verschiedene Punkte des Gebietes der Halbinsel versetzen können, bauend, die Absicht gehabt, unsere Armee zu zwingen, erst die Nordseite Sebastopols und bald darauf die ganze Krimm zu räumen. Ihr erstes Unternehmen war eine zu dem Ende unternommene Bewegung, um unsern linken Flügel in der starken Position, welche wir auf den Höhen von Madenzie zwischen der Nordseite Sebastopols und dem Baldarthal einnehmen, zu umgehen. In dieser Absicht sandten sie ein Korps von 20- bis 30,000 Mann in das Baldarthal, aus welchem sie herauszuziehen wir keinen Vortheil hatten. Sie besetzten die Anhöhen, welche dieses Thal von den durch unsere Truppen eingenommenen Stellungen trennen, bauten über diese Höhen hin eine Straße in der Richtung des oberen Belbel, und nachdem sie den 27. Sept. an diesen Fluß herabgestiegen waren, nahmen sie die Dörfer Toth-Sala und Jeni-Sala in Besitz. Wahrscheinlich war es ihre Absicht, sich von dem Vorhandensein eines Durchgangs durch die angrenzenden Thäler zu überzeugen, um in das Katscha- oder Amthal einzudringen, und von dort gegen Boghische-Sarai herabzuziehen. Sie zählten darauf, auf diese Weise unsern linken Flügel umgehend, uns zu zwingen, auf Simpheropol zurückzugehen. Aber den Tag nach ihrer Ankunft im Baldarthal bemerkten sie, daß an der Stelle der schwachen Avantgarde, welche sie vor sich gefunden hatten, das starke Kavalerieabtheilungen durch das benachbarte Thal gegen Katar-Doman-Klöi vordrangen, und daß man sich bereite, sie von drei Seiten anzugreifen, nämlich: im Centrum von Ulegoul, auf der linken Flanke von Katar-Doman-Klöi, und auf der rechten von Albata. Die Nachricht von diesen Vorbereitungen überzeugte die Allirten, daß ihre Stellung auf dem Belbel sehr gefährdet sei, und bewies ohne Zweifel, daß eine ernste Bewegung zu dem Ende, um durch ein Vordringen in das Katscha- und Belbelthal uns zu umzingeln, unmöglich sei. Am 1. Okt., in dem Augenblicke, als unsere Truppen die oben erwähnten offensiven Bewegungen von drei Seiten unternahmen, zogen sich die Allirten in größter Eile auf die Abhänge der Anhöhen, welche das Baldarthal begrenzen, zurück. Seitdem nahmen sie nichts Wichtiges mehr in dieser Richtung vor, sondern beschränkten sich auf unbedeutende Demonstrationen längs den Anhöhen, welche sie einnehmen.

Nachdem sie vermaßen ihre Absicht, unsern linken Flügel zu umgehen, aufgegeben, gingen sie ihre Operationen von der Seite von Eupatoria an. Seit der Mitte Septembers und in den ersten Tagen des Oktobers hatten die Allirten die Besatzung dieser Stadt bedenkend verhalten. Zu gleicher Zeit hatten sie eine ungeheure Flotte hermannet, welche, aus der Bai von Kamiesch auslaufend, am 26. Sept. vor Odessa erschien, sodann sich gegen Kiburn wendete

und dieses unbedeutende Fort einnahm. Es ist unmöglich, die Zahl der Streitkräfte, welche die Allirten hinter den Besatzungen Eupatoria's angehäuft, genau anzugeben, weil die Ausschiffung dieser Truppen meist Nachts vor sich ging. Aber man muß annehmen, daß sie bedeutend sind. Den 14. Sept. machten diese Truppen die erste Rekognoszierung auf der Straße gegen Sal und die Brücke von Tuz-Mamoi. Einige Tage später unternahm General d'Almonville an der Spitze einer zahlreichen Kavalerie mit Erfolg eine forcirte Rekognoszierung von Karagourt. Hierbei gelang es ihm, Dank der unverzeihlichen Sorglosigkeit des Generalleutnants Barvon Korff, welcher damals die Reserve-Mann-Division kommandirte, sechs leichte Feldgeschütze der reisenden Artillerie wegzunehmen. Am 6. Okt. verließ der Feind abermals Eupatoria und schlug die Richtung gegen Peretop ein; aber auch diesmal war es eine einfache Rekognoszierung. Endlich, den 10. Oktober, rückten sie aus Eupatoria mit allen ihren Kräften, in zwei Kolonnen getheilt, deren eine auf Sal, die andere von Karagourt heranzugschritt. Als sie aber am andern Tage gewahrt wurden, daß, wenn sie ihr Vordringen fortsetzten, die Russen ihnen mit sehr großen Streitkräften begegnen würden, so zogen sie sich in der Nacht vom 11. auf den 12. nach Eupatoria zurück.

Wirklich hatte auch unsere Armee im September und den ersten Tagen des Oktobers große Verstärkungen an sich gezogen. Sie bestanden aus dem Grenadierkorps und den Milizen der Gouvernements Orrel, Kaloera, und Tula. Demnach hat der russische Oberbefehlshaber gegenwärtig die Mittel, in der kürzesten Zeit ungeheure Streitkräfte gegen den Feind zu konzentriren, wenn dieser es versuchen wollte, von Eupatoria aus eine ernste Bewegung zu unternehmen. Diese Truppenkonzentration kann vermaßen geschehen, daß dabei stets auf den Anhöhen von Madenzie, sowie den übrigen Stellungen, welche die Nordseite Sebastopols schützen, eine hinlängliche Macht übrig bleibt, um jeden Angriff des Feindes, mit welchen Streitkräften immer unternommen, abzuschlagen. Es ist schwer zu errathen, was der Feind in der Zukunft unternehmen wird. Wahrscheinlich wird er noch einige Versuche machen, um unserer Armee entweder in die Flanke oder in den Rücken zu kommen. So z. B. steht zu erwarten, daß die Allirten von der Seite von Kertsch und Jenikale, wo sie ebenfalls ihre Kräfte vermehrt haben, einige Bewegungen machen werden; aber hoffentlich werden auch diese Absichten vereitelt werden; denn wie wir es bereits gesagt, hat die krimm'sche Armee so große Verstärkungen erhalten, daß der Oberbefehlshaber in der Lage ist, ebenso die Streitkräfte des Generalleutnants Baron Wrangel, welcher seinen äußersten linken Flügel von der Seite der Halbinsel Kertsch aus deckt, bedeutend zu vermehren. Dasselbe gilt von dem Littorale des Schwarzen Meeres, angefangen von der Donaumündung bis nach Peretop. Große Massen Infanterie und besonders Kavalerie sind vermaßen vertheilt, daß sie in der kürzesten Zeit auf verschiedenen Punkten, und besonders bei Nikolajeff und Peretop, konzentriert werden können. Diese letztere Stadt ist außerdem unring von Batterien, sowie von verschiedenen Besatzungen, welche ihr das Aussehen eines großen verschanzten Lagers geben. Außer den Brücken und Uebergängen, welche bisher auf dem Bug und dem Dniepr existirt, sind zur leichteren Vereinigung der auf den beiden Seiten dieser zwei Flüsse zerstreuten Truppen mehrere neue Brücken gebaut, von denen einige sehr merkwürdig sind, sowohl durch ihre Solidität, als die Kühnheit ihrer Bauart.

In dessen hat der Feind, nachdem er sich des Forts von Kiburn bemächtigte, sich darauf beschränkt, die von seiner Artillerie zerstörten Werke wieder aufzurichten und zu armiren. Der Besitz dieser kleinen Forts ist ihm von keinem Vortheile, wenn er beabsichtigt, irgend Etwas von dieser Seite aus zu unternehmen, und es ist schwer, zu bestimmen, worauf seine Absichten zur Erhaltung dieses Punktes in der Zukunft sich stützen, nachdem er nach der Abfahrt seiner Flotte dafelbst eine schwache Garnison und nur wenige leichte Fahrzeuge zurückgelassen hat. Dieses Fort, an der äußersten Spitze eines länglichen und schmalen Vorgebietes, welches mit dem Festlande durch eine enge Landenge verbunden ist, gelegen, ist von gar keiner strategischen Wichtigkeit; es kann für keinerlei militärische Operationen als Basis dienen. Es wäre demnach für uns eben so unvorsichtig als schwierig, es zurückzunehmen; denn eine geringe Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, nahe am Strande aufgestellt, kann leicht alle Absichten dieser Art zu Wasser vereiteln.

**London, 21. Nov.** Die „Gazette“ veröffentlicht mehrere von Sir E. Lyons eingelangte Detailberichte über die letzten Operationen der britischen Seemacht im Azorischen Meere. Der erste, von Kapitän Dobborne erstattete, vom 25. Okt., sagt die Hauptereignisse zusammen. Der Kapitän war auf der Fahrt gegen Genitschi begriffen, nachdem er seit dem 9. Okt. mit seiner Flottille längs der Nordküste des Binnensees bis nach Taganrog hin beschifft war. Auf der Krümmen Landspitze, sowie auf der Bielosarai- und Weissen-Haus-Landspitze hatte der Feind in den Trümmern der ehemaligen Fischereien eine große Truppenmacht gelagert und eine Reihe von Schützengruben und Brustwerken angelegt, von wo aus er auf jedes Schiff, das an jenen Punkten Raub suchte, sein Feuer eröffnete; auch hatte er eine Anzahl Boote dort. Der Kapitän beschloß einen Angriff. Der „Recruit“, unter Leutnant George F. Day, geriet am 15. mit dem Feind zusammen, und obgleich außer Stande, die Schützen auszutreiben, gelang es ihm doch, trotz der russischen Kavalerie und Infanterie, 7 Boote und 5 große Fischereien zu zerstören. Leider erlitt Leutnant Day durch das zufällige Versenken einer zölligen Kanone eine schwere Verletzung am Fuß; daher führte Mr. W. Parker, der zweite Kommander des „Recruit“, das ihm anvertraute Kommando. Am 20. Okt. trieb der „Arden“, unter Leutnant Hubert Campton, einen großen Kavaleriehaußen zurück, welcher ihm die Zufahrt zu der Krivait- oder Krümmen Spitze verwehren wollte, und zerstörte ebenfalls 3 Boote. Am 24. Okt. war das Wetter günstig genug, daß der „Besuw“ so nahe herankommen konnte, um den Feind aus seinen Schützengruben auf der Bielosarai-Spitze herauszutreiben; um 1 Uhr Nachmittags landeten die Marinesoldaten des „Besuw“, unterstützt von Schiff und Booten. Obgleich volle 150 Mann stark, sah der Feind kaum seinen Rückzug bedroht, als er sich retirirte und, Dank seiner genaueren Kenntniß der Sumpfschwade, glücklich entkam. Die Mannschaft zerstörte darauf die neulich wieder hergestellten Wachtthürer, 8 an dem

Zahl und für 200 Mann berechnet; außerdem verbrannte sie 11 schöne Boote und eine große Fischerei beim Städtchen Alt. Der „Recruit“, unter Leutnant Day, zerstörte gleichzeitig in der Umgegend von Mariupol zwei große Fischereien und einige Boote, die auf förmlichen Bauernwagen standen, und am Abend waren die Engländer vollkommen Herr des einzigen Küstenpunktes, auf dem der Feind sich wieder festzusetzen versucht hatte; da sich bereits der Frost einstellte, so wird er vor dem Frühjahr dieses Terrains schwerlich wieder zurückgewinnen können. Die außerordentlichen Anstrengungen des Feindes, seine Fischereien auf dieser Küste zu betreiben, sind der beste Beweis für ihre Wichtigkeit. Er schickt zuweilen 200 oder 300 Soldaten ans Ufer, welche eine Anzahl großer Boote auf Wagen und von Ochsen gezogenen Arabas mit Regen und Fischverzeug, sowie mit Fischern eskortiren. Bedenkt man, daß die Flottille etliche 100 und mehr Boote auf einer einzigen Spitze zerstört hat, so kann man sich den ungeheuren Fischverbrauch an dieser Küste vorstellen. Schließlich berichtet der Kapitän von einem äußerst kecken Unternehmen des Leutnants Comerell. Derselbe brachte ein Boot über die Landzunge von Arabat, schiffte ins Gule Meer, fuerte an die Mündung der Flüsse Salghir und Karas, und zerstörte dort einen großen Vorrath Korn und Fourage. Man muß den Blick auf die Karte lenken, um die Verwegenheit eines solchen Abenteuers recht zu begreifen. Uebrigens kam diese Hand voll Leute, nachdem sie durch Sümpfe gewatet, sich mit den Kosaken herumgeschossen, und wieder ihr Boot erreicht hatten, mit heiler Haut davon. Sie überschritten wieder die Landzunge von Arabat und vereinigten sich mit der Flottille bei Genitschi.

**Marseille, 22. Nov. (Tel. Dep.)** Der „Indus“, der aus Konstantinopel angekommen ist, das er am 13. d. verlassen hat, bringt die Nachricht, daß das 20., 50., und 97. Linienregiment nach Frankreich zurückkehren. Auch das 39., 82., 86., 91., und 100. Regiment werden zurückkehren. General Bivian ist zu Kertsch eingetroffen. General Wrangel hatte Verstärkungen erhalten und schien Jenikale zu bedrohen. Die Allirten können ihm bereits 30,000 Mann entgegenstellen. Weitere Truppen werden erwartet. Man errichtet zu Jenikale ein Barackenlager für 15,000 Mann.

**Paris, 20. Nov. (Schw. M.)** Neueste Nachrichten aus der Krim geben die gegenwärtige Stärke der Verbündeten folgendermaßen an: Franzosen 140,000, Engländer 40,000, Piemontesen 18,000, Türken 15,000, im Ganzen also 213,000 Mann. Sie bemerken ausdrücklich, daß die zurückkehrenden Truppen durch täglich neu ankommende mehr als ersetzt werden.

#### Deutschland.

**Karlsruhe, 23. Nov.** Ueber die am 20. d. stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Wagbäuser Rübenn Zuckerfabrik schreibt man der „Allg. Ztg.“: „Die Dividende für die abgelaufene Campagne wurde auf 17 Prozent bestimmt, als Reinertrag nach Abzug der nöthigen Summe für den Reservefond und die Amortisirung. Nach dem von der Direktion, welche das ausgedehnte Geschäft mit seltener Umsicht führt, erstatteten Bericht ist solches in stetem gehedlichem Fortschreiten begriffen, wozu die steigenden Zuckerpreise die beste Aussicht bieten. Die Fabrikate von Zucker, Spiritus, chemischen Präparaten, und Potasche sind selbst zu höheren Preisen so gesucht, daß stets nur geringe Vorräthe auf dem Lager sind. In der That ist dieses Etablissement wohl das großartigste auf dem Kontinent, dem kein anderes zur Seite gestellt werden kann. Von seinem Umfange möge zeugen, daß die Fabrik im Durchschnitt jeden Tag gegen 1400 fl. an Rübensteuer zu zahlen hat.“

**Heidelberg, 18. Nov. (Mannh. J.)** Der thätige Verwaltungsrath der Heidelberger Gewerbschule hat eine neue, sehr zweckmäßige Einrichtung bei dieser Anstalt in das Leben gerufen. Es soll nämlich in dem Lokale der Anstalt eine Weihnachtsausstellung solcher Gegenstände stattfinden, welche zu Festgeschenken geeignet sind und sich durch geschmackvolle Arbeit und Brauchbarkeit auszeichnen. Der betreffende Verwaltungsrath hat sich daher nicht nur an die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt mit der Aufforderung gewendet, solche Gegenstände in die Gewerbschule zur Ausstellung abzuliefern, sondern auch diejenigen Personen eingeladen, welche kein öffentliches Geschäft betreiben, aber im Besitze von selbstverfertigten, zum Verkaufe geeigneten Arbeiten sind, solche zur Aufnahme zu bringen.

**Freiburg, 22. Nov. (Freib. Ztg.)** Bei der heutigen Wahl des Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung ist der frühere Abgeordnete hiesiger Stadt, Hr. Ammann Hägeln dahier, wieder erwählt worden. Von den 52 anwesenden Wahlmännern erhielt derselbe 51 Stimmen; er ist also einstimmig gewählt, wenn man seine eigene Stimme abrechnet.

**Donaueschingen, 20. Nov. (Schw. M.)** Mit dem gefrigen Tage, dem Namensfeste der Frau Fürstin Elisabeth zu Fürstentum, begannen bei äußerst zahlreichem Besuche die Abendunterhaltungen der Museums-Gesellschaft für den bevorstehenden Winter. Die musikalischen Leistungen der fürstl. Hofkapelle nach ihrer nunmehrigen Zusammenfassung befriedigten allgemein; die gesammelten Kräfte haben unwiderleglich dargethan, daß sie vorzügliches zu leisten vermögen, sowohl in größeren Tonstücken als in Solovorträgen, der glorreichen Vergangenheit dieser Kapelle würdig.

**Freudenstadt, 20. Nov. (St.-A. f. W.)** So eben wird dem Oberamtsgericht die Tödtung des Waldhüters Desterle von Göttingen, der durch den Schuß eines Jägers in der Nähe von Gungelshausen sein Leben verlor, angezeigt. In wie weit der Thäter, ein Gassenwirth von Besenfeld, schuldig oder unschuldig ist, wird sich erst nach gerichtlicher

Bernehmung herausstellen. Verflozene Nacht hat der Winter wieder einen erneuerten Anlauf genommen. Die Dächer und Tannenwipfel sind leicht mit Schnee bedeckt.

**Speyer, 21. Nov. (N. M. Z.)** Im Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheim sind zu Abgeordneten gewählt: Rentner Mack in Kaiserslautern, Gutsbesitzer Aufschneider in Ditterberg. Als Ersatzleute sind gewählt im Wahlbezirk Landau-Neustadt: Tillmann von Ebesheim, Boyé von Frankenthal, Jakob Erier von Neustadt, Anwalt Louis; im Wahlbezirk Pirmasenz-Zweibrücken: Regierungsrath Noos in Speyer, Gerichtspräsident Lang in Zweibrücken, Landkommisär Beer in Pirmasenz; im Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheim: Richter Boyé in Frankenthal, vormaliger Pfarrer Tafel in Zweibrücken, Kaufmann Kercher in Kaiserslautern.

**Kassel, 20. Nov.** Die Ausschüsse beider Kammern sind nun auf den 26. d. einberufen worden. — Eine Aufforderung an die Geistlichen, eine neue Superintendentenwahl vorzunehmen, ist zur Zeit noch nicht erfolgt. — Einem hiesigen Bankier sind am 30. Okt. d. J. auf dem Wege zwischen Kassel und Wien, mittels Postsendung, ca. 900 Tplr. in Coupons abhanden gekommen. — Prof. Dr. Stegmann in Marburg ist Prorektor der Landesuniversität für das Jahr 1855/56 geworden.

**Holstein, 19. Nov.** Unter dem 9. Nov. ist vom k. Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg der Debit und die Verbreitung der Leipziger „Grenzboten“ untersagt worden.

**Berlin, 19. No.** Die „N. Pr. Ztg.“ sagt in Bezug auf die jüngsten allerb. Erlasse zu Gunsten der Stellung der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen: „Nachdem nun in solcher Weise die in Frage stehenden Verhältnisse geregelt sind, über ihre Regelung doch gesichert ist, wird die Vermuthung nicht unbegründet sein, daß die ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen demnächst ihre Sige im Herrenhause einnehmen werden.“ — In der Sitzung der Zweiten Kammer der holländischen Generalstaaten vom 16. d. M. wünschte Hr. Rochuffen eine genaue Ueberwachung des Bauplans der Kölner Rheinbrücke, damit keine Umladungen nothwendig würden, und hoffte, die niederländische Regierung werde dahin wirken, daß alle Rheinfuhrstaaten allen und jeglichen Rheinschiffahrts-Zöllen entzogen. Der Minister des Auswärtigen erwiderte hierauf, bei der Rheinbrücke werde aller Wahrscheinlichkeit nach kein Umladen nöthig sein, und die Rheinschiffahrt werde schwerlich geregelt werden können, ohne Repressalien zu gebrauchen. Ueber den Sundzoll bemerkte derselbe, daß der niederländische Gesandte in Kopenhagen Instruktionen erhalten hat, jedoch die Regierung noch nicht klar einsteht, ob die Kapitalisirung im Interesse der Niederlande liegt. — Man erfährt, daß der derzeitige Vertreter der englischen Regierung in Wien, Lord Elliot, aus eigenem Antriebe die Angelegenheit des Paters Borzinsky zum Gegenstande einer Reklamation bei dem österreichischen Kabinete gemacht hatte, daß ihm vom Grafen Buol jedoch geantwortet wurde, die Regierung könne verfassungsmäßig nicht in die Disziplinarbefugnisse der kirchlichen Autoritäten eingreifen. Lord Elliot soll darauf, um die Sache energischer zu verfolgen, von seiner Regierung Instruktionen verlangt, auf deren Eintreffen aber so lange vergeblich gewartet haben, bis die Flucht des Paters Borzinsky weitere Verhandlungen überflüssig machte.

**Berlin, 21. Nov.** Die „Leipz. Ztg.“ gibt in einer Berliner Korrespondenz nach Mittheilung „von gut unterrichteter Seite“ eine Darstellung der über die Bundesreform in neuester Zeit gepflogenen Verhandlungen, der wir folgen des entnehmen: „Durch die in verschiedenen österreichischen Zeitchriften erschienenen Aufsätze, in welchen von der Nothwendigkeit einer Bundesreform die Rede war und behauptet wurde, daß von Oesterreich in dieser Angelegenheit die Initiative werden ergriffen werden müssen, sah

sich die k. bayrische Regierung veranlaßt, eine Anfrage an das Kabinete in Wien zu richten und um Auskunft zu bitten, was es mit den in der österreichischen Presse wiederholt auftauchenden Behauptungen auf sich habe. Von Seiten des österreichischen Kabinetts wurde hierauf eine Antwort ertheilt, deren Inhalt im Wesentlichen sich auf die beiden Erklärungen erstreckte: daß die kais. Regierung zu einer Umgestaltung der Bundesverfassung nach parlamentarischen Grundsätzen, also zu irgend einer Art von Volksvertretung oder ständischer Mitwirkung bei der Bundesversammlung, nie und unter keiner Bedingung ihre Zustimmung geben könne; daß man dagegen allerdings die Frage von der Bundesreform noch als eine offene betrachte, und daß es am besten sein werde, wenn die übrigen deutschen Staaten sich in jeder Beziehung der österreichischen Regierung mit ihrer Politik angeschlossen. Diese Antwort der österreichischen Regierung ist nicht bloß den Kabinetten von München und Berlin, sondern auch mehreren andern deutschen Regierungen mitgetheilt worden. Derselbe wurde sodann durch eine Note der k. preussischen Regierung beantwortet, in welcher diese Regierung zunächst damit sich einverstanden erklärte, daß man für eine Bundesreform im parlamentarischen Sinne sich nicht erklären könne, übrigens aber die Ueberzeugung aussprach, die Kräftigung des Deutschen Bundes könne auch auf anderem und wirksamerem Wege erreicht werden, als durch ein Aufgeben der Selbständigkeit der übrigen deutschen Staaten und eine vollständige Unterordnung ihrer Politik unter die einer einzigen Regierung.“

### Frankreich.

**Paris, 22. Nov.** Der „Moniteur“ enthält ein kais. Dekret, wodurch eine Reihe von Personalveränderungen unter den höheren Justizbeamten verfügt wird. Ein anderes Dekret bestimmt, daß die verbotenen Waaren, die einen Theil der Ladung feindlicher Schiffe ausmachen, welche in dem jetzigen Krieg genommen worden sind oder noch genommen werden, bei ihrem Eingang in Frankreich einen Zoll von 20 Proz. ihres Werthes zu entrichten haben. Einer Anzahl fremder Konjunktur ist das Exequatur ertheilt worden. — Auf morgen Nachmittag erwartet man die Ankunft des Königs von Sardinien. Derselbe wird mit aller Auszeichnung empfangen werden, die man dem müthigen Allirten glaubt schuldig zu sein. — Es verbreitet sich das Gerücht von dem Tode des Hrn. Romieux; derselbe wurde von dem Tode seines Sohnes, der in der Krimm gefallen ist, schwer betroffen. — Die Kommission der Ausstellung der schönen Künste zeigt an, daß die Aussteller ihre ausgestellten Kunstwerke nunmehr zurückziehen möchten. Der Abbruch des Gebäudes beginnt am 19. Dez.; die Kommission bürgt für keinen Schaden, den die ausgestellten Gegenstände dabei etwa erleiden könnten. — Französischer Seite wurde eine neue Expedition am Senegal 250 Stunden flussaufwärts gemacht und an den Wasserfällen des Jelu ein befestigter Punkt errichtet. — Vorgestern lief der Dampfer „Ariel“ mit 700 Fässern amerikanischen Mehles in Havre ein. — Der Generalmajor Dickson hat sich am 19. auf dem Dampfer „Thabor“ nach der Krimm eingeschifft. — Die Präfecten erlassen Verfügungen, wodurch die Vorbereitungen der von dem Gesetzgebenden Körper in seiner letzten Session genehmigten Aushebung von 140,000 Mann angeordnet werden.

**Marseille, 22. Nov., Abends 9 Uhr. (Tel. Dep.)** So eben ist der „Carlo Alberto“, der den König von Sardinien trägt, hier eingetroffen, begrüßt von den Salutschüssen des Forts, die der „Carlo Alberto“ erwiderte. Se. Majestät hielt, begleitet von einem zahlreichen Gefolge sardinischer Offiziere, in Husarenuniform seinen Einzug in die Stadt. Die sardinischen Unterthanen, die hier wohnen, haben den König, dessen Wagen sie umgaben, besonders freudig begrüßt. Die Truppen waren auf den Quais aufgestellt, der Präfect und der kommandirende General der

Division hatten sich zum Empfang des Königs an Bord des sardinischen Schiffs begeben; alle Schiffe im Hafen und die Häuser der Stadt waren besetzt. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen.

### Großbritannien.

**London, 21. Nov.** „Morning Post“ meldet, daß der Herzog v. Argyll die (durch den Abgang Viscount Canning's nach Indien erledigte) Generalpostmeister-Stelle übernimmt, seinen Posten als Geheimseigebewahrer einweisen aber noch beibehält. — Die 3 Offiziere des 3. leichten Infanterieregiments der deutschen Legion, deren Desertion und Verhaftung wir vor kurzem meldeten, sind vom Kriegsgericht zur insamen Kastration verurtheilt worden. Das Urtheil wurde im Beisein des Regiments und des Generals Stutterheim, der es mit einer Rede an die Truppen einleitete, im Lager von Sporncliffe vollzogen. Einer derselben, der im Verdacht steht, überdies 60 Pfd. St. erschwindelt zu haben, kommt wahrscheinlich noch vor die Zivilgerichte. — In der City geht das Gerücht, die Bank sei auf ihr Ansuchen von der Regierung ermächtigt worden, 3 Mill. Pfd. St. mehr Noten als ihr die Bankakte gestattet, auszugeben. Selbst wenn Dies sich bestätigen sollte, wird die Wirkung nicht besonders groß sein. Der Geldmarkt ist seit gestern über alle Begriffe knapp.

### Vermischte Nachrichten.

**Konstanz, 19. Nov. (Schw. N.)** Verfloznen Mittwoch gegen Mittag fiel hier rother Regen. Einige wenige Personen, die denselben unvermischt auffingen, gewahrten, daß die Farbe ziemlich tiefroth war. Man hat hierauf in den Wassergeräthen, welche daher, um zum Hausgebrauch den Regen aufzufangen, in diesen Häusern vorhanden sind, nachgesehen, und allenthalben mehr oder minder roth gefärbtes Wasser gefunden, was die Thatsache als unbezweifelbar erscheinen läßt. (Auch anderwärts, z. B. zu Basel und Stuttgart, wurde diese Erscheinung bemerkt. — D. N.)

**Berlin, 21. Nov.** In die Angelegenheit, welche die Verhaftung der Bedienten der H. v. Gerlach und v. Kiebuhr (Letzterer ist Chef des Geheimen Kabinetts, Ersterer Generaladjutant des Königs, Beide gelten für besondere Freunde der „Kreuzzeitung“) herbeigeführt hat, ist jetzt auch ein Hr. v. Desehen hineingezogen worden. „Es handelt sich dabei“ — schreibt die „Fr. Post.“ — „zum Depeschen, die von St. Petersburg auf privatem Wege bei Hof anlangten und bei der Stellung der H. v. Gerlach und v. Kiebuhr begreiflicher Weise diesen mitgetheilt worden waren; die Bedienten sollen nun diese Papiere auf Anlaß des Hrn. v. D. entwendet und ihm ausgeliefert haben, während er von dem Inhalte derselben weitem Gebrauch machte. Auch Briefe, welche der General und der Kabinetsthat ihrerseits mit hohen Personen in St. Petersburg wechselten, wurden in ähnlicher Weise unterschlagen. Es sind verschiedene Vermuthungen im Umlauf in Bezug auf die Persönlichkeiten, die von diesen weitgehenden Indiscretionen profitirt haben möchten. Am meisten Glauben findet die Annahme, daß schließlich die Kabinete von London und Paris sehr genau über die intimsten Intentionen eines gewissen hiesigen Hofkreises unterrichtet gewesen sind. Marquis de Moustier soll zuweilen den Minister durch verschiedene Fragen in Erstaunen gesetzt haben, über deren Grund sich derselbe nicht klar werden konnte, weil sie sich auf Pläne und Absichten bezogen, die durchaus der preussischen Regierung fremd waren, ohne deshalb aufzuhören, offiziös zu sein. Es wurde schon zu verschiedenen Malen die Bemerkung gemacht, daß es auch jetzt noch Minister gebe, die nicht Alles wüßten. Jedenfalls müßten erst nähere Aufschlüsse in dieser seltsamen Brief- und Depeschengeschichte abgewartet werden, ehe man bestimmte Schlüsse aus ihr ziehen kann.“

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

## Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende oder Vollständiges Wörterbuch über das Gesamtgebiet des Handels und der Industrie, enthaltend

die Waaren-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, die Geld-, Bank-, Wechsel-, Staatspapier- und Actienverhältnisse aller Staaten, die Handels- und Gewerbsgeographie und Statistik, das Handelsrecht, mit besonderer Berücksichtigung des Wechsel- und Seerechts, das Affekuranzwesen, die Zollverhältnisse sämtlicher Staaten, die Einrichtungen für den allgemeinen Geschäftsverkehr (Straßenzüge, Eisenbahnen, Canäle, Schiffahrt, Telegraphen), die Handels-Wanzen, die Hafengebühren der wichtigeren Plätze u. c., sowie endlich die National-ökonomie und Handelspolitik.

Für den  
praktischen Bedarf eingerichtet mit wissenschaftlicher Begründung.

**Zwölfte,**

durchaus umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.

Herausgegeben

von **Karl Noback,**

und **Friedrich Noback,**

Secretär der Handels- und Gewerbekammer in Sudweis.

Direktor der öffentlichen Handelsschranke in Gernitz.

Erste Lieferung. Preis 36 Fr.

Ueber den Umfang des Werkes und die Art des Erscheinens sei bemerkt, daß die Encyclopädie in circa 15 Lieferungen, jede 10 Bogen stark, erscheinen wird. Der Preis einer Lieferung in Umschlag broschirt ist 36 Fr. Von 8 zu 8 Wochen soll eine Lieferung erscheinen; somit wird in circa 2 1/2 Jahren das vollständige Werk in den Händen der Subscribenten sein.

F. 135. So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei **A. Bielefeld:**

## Compendium der Münz-, Maass-, Gewichts- und Wechselcours-Verhältnisse sämtlicher Staaten und Handelstädte der Erde.

Von **Gustav Wagner** und **Fr. A. Strackerjan.**  
Lehrer an der öffentlichen Handels-Lehranstalt in Leipzig.  
21 Bogen gr. Octav auf geleimtem Papier. Preis geheftet 2 fl. 42 kr.  
In Cambrio gut gebunden 3 fl. 18 kr.

Gewiss wird ein Buch von der ganzen Geschäftswelt willkommen geheißen werden, welches, wie das vorliegende, Jedem, wo er sich auch aufhalten möge, ohne langes Suchen und ohne weitläufige Berechnungen sofort den gewünschten Aufschluss gibt über das Verhältniß der Münzen, Maasse und des Gewichtes seines Ortes und seines Landes zu denen aller anderen Orte und Länder und umgekehrt, welches die Verhältnisse der Wechselcours und der Staatspapiere sämtlicher Länder und Handelstädte der Erde klar und verständlich darlegt und überdies die Handelsunsanzen aller wichtigen Plätze nach authentischen Quellen mittheilt.  
Leipzig, im October 1855.

**B. G. Teubner.**

E. 972. Mannheim.

## Rhein-Dampfschiffahrt.

**Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.**

Vom 1. November an, von Mannheim:  
Täglich um 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem-Rotterdam.  
In Köln im Anschlusse an die Nachtzüge nach Berlin-Paris-London.  
In Rotterdam an die Mittwochs- und Samstags nach London gehenden Boote der General-Steam-Navigation-Company.  
Täglich um 3 Uhr Nachmittags nach Mainz, im Anschlusse an den Schnellzug von Basel.  
Von Mainz täglich 7, 9 und 11 Uhr Morgens nach Köln.  
Mannheim, den 30. October 1855.

**Glaesen & Reichard.**

F.127. So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen (in Karlsruhe durch die Köhlersche Buchhandlung) zu beziehen:

### Die Zeichen der Zeit.

Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde.

Von **Chr. Karl Josias Bunsen.**

Eine für die weitesten Kreise interessante neue Schrift des berühmten Staatsmanns und Gelehrten, die in Briefen an Freunde, den bald neunzigjährigen Ehemann des Verfassers, die wichtigsten Fragen und Interessen der Menschheit und insbesondere des deutschen Volkes in würdigen, lebensschaffenden, aber warmen, eindringlichen Worten und in humanem, freiem Sinne bespricht. Namentlich wird auch der badische Kirchenstreit ausführlich darin erörtert.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

### Compendium

der populären Mechanik und Maschinenlehre von **Adam Ritter von Burg.** 3te Auflage; 1te Lief. mit Atlas. Preis für's Ganze 10 fl. 48 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

### Badischer Geschäftskalender für 1856.

In Leinwand gebunden . . . Preis 36 fr. desgl. durchschossen . . . 48 fr. desgl. mit Tabellen . . . 56 fr. durchschossen . . . 48 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

### Eisenbahnfahrten-Plan,

enthaltend die Fahrten der groß. badischen und von württembergischen Eisenbahnen, mit den Verbindungen nach und von München, sowie nach und von Konstanz (mit Bodenseedampfsboot); die Fahrten der Main-Neckar- und Main-Weber-Eisenbahn mit den Verbindungen nach Leipzig und Berlin; die Fahrten der Frankfurt-Bamberger, der pfälzischen und hessischen Bahnen, sowie die direkten Fahrten zwischen Paris und Straßburg; mit den Personen-Tarifen. Preis 3 fr.

### Eisenwaaren-Geschäft zu verkaufen oder zu vermieten.

F.132. In einer gewerblichen Stadt Badens, in einer der reichsten und fruchtbarsten Gegenden dieses Landes, wird ein Eisenwaaren-Geschäft wegen Uebernahme eines andern Geschäftes zu verkaufen oder zu vermieten gesucht. Die Räumlichkeiten gestalten den größten Betrieb, und die Lage des Hauses läßt nichts zu wünschen übrig; auch ist keine Konkurrenz im Ort. Eine vollständige Taback-einrichtung, maffig und mit mehreren Glaschranken, kann beigegeben werden. Man wäre fogar geneigt, das Waarenlager und die Tabackeinrichtung allein abzugeben. — Frantirte Briefe, mit F.132 bezeichnet, befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

### F.100. Steinsfurt im Amte Einsheim. Schaferei-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindefchaferei, welche auf Michaelis 1856 pachtfrei wird, soll auf weitere 6 Jahre wieder verpachtet werden; hiezu haben wir Tagesfahrt auf **Montag, den 3. Dezbr. l. J., Nachmittags 1 Uhr,** in das hiesige Rathhaus anberaumt, und laden nun die Pachtliebhaber mit dem Anfügen ein, daß die Pachtkbedingungen sehr günstig gestellt sind und jeden Tag bei uns eingesehen werden können. Mit dem Pacht ist der Genus von 10 Morgen Wiesen verbunden und erhält der Pächter geräumige Wohnung, Stallungen und Scheuer, welche hinreichende Räumlichkeiten darbieten, zur Verwahrung. Steinsfurt, den 15. November 1855. Gemeinderath. Leonhard, Bürgermstr. vdt. Schmamm.

### F.116. Billingen. Schafweide-Verpachtung.

Am Freitag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde ihre Schafweide, welche 300 Stück Hammel oder 250 Mutterkühe ernährt, für den Sommer 1856 in öffentlicher Steigerung verpachten. Die Pachtliebhaber haben sich amnestbarer Bürgerschaft zu versehen. Billingen, den 21. November 1855. Der Gemeinderath. Pubauer.

### F.124. Baden. Wein- u. Fahrniß-Versteigerung.

Der Erbtheilung wegen werden aus der Verlassenschaft des hier verstorbenen Herrn Geheimen Rathes Häfelin im Hause Nr. 382 in der Erbprinzenstraße die vorhandenen Weine und Fahrniße gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar **Am Montag, den 3. Dezember d. J.,** Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:

Möbel von Mahagoni- und Kirschbaumholz, darunter Sekretäre, Kommoden, Schreib-, Spiel-, Nacht- und Arbeitstische, Consols mit Marmorplatten und andere Tische, Ciffonniers, Kanapes mit gepolsterten Stühlen, Fauteuils, Rohrstühle, Bettladen, Betten, Kopfkissen, Kissen, Tisch- und anderes Tischgeschirr, worunter ca. 400 Ellen neue Leinwand, wollene und andere Couverten, Vorhänge, Glas-, Krystall- und Porzellanwaaren, Küchengeräth u. s. w.

**Am Dienstag, den 4. Dezember,** Vor- und Nachmittags: Gold und Silber, darunter silberne und vergoldete Uhren und Gabeln, Präziosen, Kunstgegenstände, werthvolle Silber in Goldrahmen und aus der Mappe von Müller, Vonghi, Waldenwang, Rapp, Morgner u. A. (2 Delgemälde), Spiegel, Etageren, Mannsleiber, 25 Stück Tabakspfeifen mit silberbeschlagenen Meerschaum- und Porzellanköpfen u. s. w.

**Am Mittwoch, den 5. Dezember,** Vor- und Nachmittags: Eine ausgewählte Bücherammlung von ca. 600 Bänden, darunter die Werke von Schiller, Herder, Göthe, Wieland, Klopstock, Gellert, Zichow, Shakespeare u. A.; Geschiednisse von Kotzebue und Schmidt; Conversationslexikon, Wörterbücher, deutsche und französische u. s. w.

**Am Donnerstag, den 6. Dezember,** Vormittags: 700 Maas Rheinhofen Wein 1834r, 700 " Badwein 1834r, 200 " Büßerpaler Wein 1842r, 600 " do. " 1854r, 250 " alter Marktgräser, 150 " 1849r do., 60 Flaschen rother Rhenpaler, 8 " Rheinwein, 18 " Champagner erster Qualität; sodann verschiedene Häßer u. Kellergeräthschaften; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 21. November 1855. **Waisenrichter A. Hoffmann.** F.131. Nr. 304. Eschbach. Eichenpflanzen-Verkauf.

Die Gemeinde Eschbach, Amts Staufen, verkauft aus ihrer Eichen-Saatschule 20 bis 30,000 dreijährige vorzügliche Eichenpflanzen, welche zum Verlegen gut geeignet sind. Liebhaber, welche von solchen zu haben wünschen, wollen sich an die groß. Bezirksforstrei Staufen wenden, von wo aus das Nähere besorgt werden wird. Eschbach, den 20. November 1855.

### Gamb, Bürgermstr. F.115. Badlg. Rühlgolz-Versteigerung.

Die Gemeinde Badlg. läßt bis Mittwoch, den 28. November d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindefeld, Distrikt Hartberg, folgende Holzsortimente öffentlich versteigern, als: 1) 20 Stämme Eichen, worunter sich solche zu Pollenverpflanzung befinden, 2) 85 Stück tannene Säglöcher und 2 ditto Alpen, 3) 305 Stück fortenes Bauholz von schöner Qualität, 4) 90 Stück tannenes Bauholz, wozu die Steigerungsliebhaber höflich eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist präzis Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Badlg., von da aus man sich mit den Steigerungsliebhabern in den Wald begeben wird. Badlg., am 19. November 1855. Das Bürgermeisteramt. Merte l. vdt. Pfleger, Rathschreiber.

### F.120. Forstamt Bönningheim. Eichenstammholz-Verkauf auf dem Stock.

In den Holzschlägen der nachbenannten Reviere werden auf dem Stock im Aufstreich verkauft, 1) im Revier Eslingen am Montag, den 3. Dezember, Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Eslingen (Eisenbahnstation Eschingen): 636 Stück zu 18,000 Kub. ' gesägt, meist gewöhnliches Bau- und Handwerksholz; 2) im Revier Eslingen am Mittwoch, den 5. Dezember, Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Eslingen: 26 Holländerstämme, gesägt zu 4,500 Kub. ' 228 Stämme Bau- und Werkholz, gesägt zu 17,600 Kub. ' 3) im Revier Maulbronn am Donnerstag, den 6. Dezember, Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Maulbronn: 45 Holländerstämme, gesägt zu 4,300 Kub. ' 226 Bau- und Werkholzstämme, gesägt zu 7800 Kub. ' 4) im Revier Sternfels am Freitag, den 7. Dezember, Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Sternfels: 12 Holländerstämme, gesägt zu 1,000 Kub. ' 224 Bau- und Werkholzstämme, gesägt zu 8000 Kub. ' Der Verkauf geschieht nach dem Kubifus auf urkundliches Maß nach der Fällung. Die Eichen sind sämmtlich ausgezeichnet und können von den Kaufstellhabern, welche sich diesfalls an die betreffenden Revierförster wenden wollen, täglich eingesehen werden. Bönningheim, den 20. November 1855. Königl. Forstamt. Brecht.

### F.106. Freiburg. Draht-Lieferung.

Im Laufe des Jahres 1856 dürfte zum Rheinbau die Lieferung von 150 bis 200 Zentnern Eisendraht erforderlich werden. Wir laden demzufolge die betreffenden Fabrikanten ein, ihre darauf bezüglichen Angebote bis 22. des nächsten Monats Dezember d. J. einzureichen, und bemerken, daß die Lieferungsbedingungen täglich bei uns eingesehen werden können. Vorläufig ist zu beachten, daß der Draht die Stärke der Fabriknummer 14 haben soll, und das dazu verwendete Eisen von einem großherzoglich badischen Eisenwerke muß bezogen werden. Freiburg, den 20. November 1855. Groß. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Durban. Weiser.

### F.109. Freiburg. Pulver-Lieferung.

Im Jahre 1856 werden beiläufig 100 Zentner Sprengpulver zum Steinbrechen bei Stein, Burtheim und im Pöllenthal erforderlich, für deren Lieferung längstens bis 10. Dezember Soumissionsangebote bei uns einzureichen sind. Das Pulver muß die übliche Stärke haben, und diese Eigenschaft auf dem Probeinstrument nachweisen. Unter andern — hier einzusehenden — Bedingungen wird festgesetzt, daß die Ablieferung nach der jedesmaligen Bestellung in kleinen Partien von 5 bis 12 Zentnern franco in die Pulvermagazine bei Bellingen, Sponed und Pöllthal zu geschehen habe. Freiburg, den 20. November 1855. Groß. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Durban. Weiser.

### F.78. Nr. 26,754. Müllheim. (Aufforderung.)

Die unerlaubte Entfremdung der Michael Ehler Ehefrau und Anna Maria Erler von Sersfelden betr. Die Michael Ehler Ehefrau und die Anna Maria Erler von Sersfelden, welche unerlaubt ausgewandert sind, werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten hier einzufinden, indem sonst die gesetzliche Strafe gegen sie ausgesprochen würde. Auf ihr Vermögen wurde Beschlagnahme gelegt. Müllheim, den 14. November 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Winter.

### F.74. Nr. 26,729. Müllheim. (Aufforderung.)

Die unerlaubte Entfernung des Däckers Wilhelm Maier von Müllheim betr. Däcker Wilhelm Maier von Müllheim, welcher unerlaubt ausgewandert ist, wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten d. J. hier einzufinden, indem sonst die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen würde. Auf sein Vermögen wurde Beschlagnahme gelegt. Müllheim, den 15. November 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Winter.

### F.128. Nr. 24,831. Baden. (Vorladung.)

In Sachen des Desmüllers Meinrad Raub von Baden gegen Bonaventur Keiß von Haueneberstein, z. J. in Amerika, wegen Forderung. Namens des Meinrad Raub von hier hat Rechtsanwalt Pring folgende Klage erhoben: Beklagter habe am 9. März 1845 bei Franz Joseph Raub d. J. ein 5 % verzinsliches Darlehen aufgenommen und habe sich hierfür Klager verbürgt.

Auf Abbleben des Gläubigers sei die Forderung an Traudewirth Valentin Raub übergegangen und dieser habe den Bürgen auf Zahlung belangt und das Erkenntnis vom 1. August 1850 erwirkt, welchem zufolge der Beklagte Klager unter Verfallung in die, auf 18 fl. 35 kr. festgesetzten, Kosten zur Zahlung von 200 fl. und 5 % Zins vom 9. März 1850 und 5 % Zins auf dieser Summe vom 9. März 1845 bis dahin 1850 mit 50 fl. nebst 5 % Verzugszins vom 16. März 1850 verurtheilt worden sei. Der Bürgen habe auch 328 fl. 35 kr. bezahlt und verlangt nun nach R. S. 2038 Vergütung vom Hauptgläubiger, den er unter Verfallung in die Kosten zu verurtheilen bittet, dem Kläger 328 fl. 35 kr. nebst 5 % Zins vom Tage der Eröffnung dieser Klage binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidung zu bezahlen.

Es wird nunmehr Tagesfahrt zur mündlichen Verhandlung auf diese Klage auf Dienstag, den 15. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wozu Rechtsanwalt Pring und Beklagter geladen werden, letzterer, um seine Vernehmung abzugeben, widrigenfalls der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden und jede Einrede für verneint erklärt werden würde. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, einen im Ort der Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen für den Empfang aller Einmündigungen, welche nach dem Gesegen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitz derselben geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsort des Gerichts angeschlagen werden. Baden, den 20. November 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Dr. Schulz. vdt. L. Hammerich.

### F.88. Nr. 24,528. Baden. (Bekanntmachung.)

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 31. Oktober d. J., Nr. 25,615, keine Anmeldung eingekommen ist, wird die groß. Generalstaatskasse in den Nachlass des Wendelin Lauter von Dos ad 23 fl. 5 kr. hiermit einverleihen. Baden, den 15. November 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Kunz.

### F.129. Nr. 36,942. Bruchsal. (Aufforderung.)

Der ledig verheiratete Anton Honek von Ringolsheim hat durch geheimen letzten Willen den Martin Honek'schen Eheleuten daselbst sein ganzes Vermögen zugewendet. Letztere haben das Ansuchen gestellt, sie in den Besitz und in die Gewahr des Nachlasses einzuweisen. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind innerhalb 3 Wochen d. J. d. h. d. d. begründen, ansonst demselben entsprochen werden wird. Bruchsal, den 21. November 1855. Groß. bad. Oberamt. Leiber.

### F.126. Nr. 4479. Gerlachshausen. (Erbvorladung.)

Die beiden Kinder der dahier am 19. Aug. 1855 verlebten Konrad Bader's Wittve, Margaretha, geborne Herrmann, Christian und Katharina Bader, sind an dem Nachlass dieser ihrer Mutter erbberichtig. Da der demalige Aufenthaltsort dieser beiden — angeblich nach Amerika ausgewanderten — Erben unbekannt ist, so werden sie hiermit öffentlich aufgefordert, binnen drei Monaten a dato sich d. h. über den Antritt der gedachten Erbschaft zu erklären, widrigenfalls ihr Erbtheil denjenigen zugeweiht werden wird, welche ihn zu beanspruchen pöten, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Gerlachshausen, am 12. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Meyer.

### F.11. Nr. 8542. Adelsheim. (Erbvorladung.)

Bei der Verlassenschafttheilung des verstorbenen Sebastian Muppert, Bürger und Regimentswärters von Pümpheim, ist dessen Tochter Genevra Muppert, 23 Jahre alt, erbberichtig. Dieselbe wird, da sie vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, mit Frist von drei Monaten an den Verlassenschafttheilung hierher öffentlich vorgeladen, mit dem Bedenten, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werbe zugeweiht werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Adelsheim, den 16. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Al. Vogel.

### F.51. Nr. 7371. Dffenburg. (Erbvorladung.)

Kaver und August Heim von hier, welche sich nach Amerika begeben haben, und deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihres am 2. d. M. gestorbenen Vaters Pantrag Heim, gewesenen Zieglers von hier, berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben werden hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato Nachricht von sich zu geben, und ihre Erbschaftsansprüche an den Nachlass des genannten Pantrag Heim geltend zu machen, widrigenfalls derselbe lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, denen er zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Dffenburg, am 19. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Bittmann.

### F.98. Pforzheim. (Erbvorladung.)

Adam und Elisabeth Holzgauer von Pforzheim sind zur Erbschaft ihres Vaters Jakob Holzgauer von da, im Betrag von ca. 16 fl., berufen. Da deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden solche mit dem Anfügen vorgeladen, sich zur Empfangnahme der obigen Erbschaft binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden, ansonst solche denjenigen zugeweiht werden, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen beim Erbanfall nicht mehr am Leben wären. Pforzheim, am 16. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Sauer. vdt. Damm, Notar.

### F.48. Nr. 9428. Emmendingen. (Erbvorladung.)

Maria Anna Winterhalter, ledig und volljährig, von Holzhausen, ist am 17. August d. J. in einem Alter von 26 Jahren gestorben. Ihre beiden vollbürtigen Brüder Johann und Mathias Winterhalter, Erbklerer geboren den 9. Juni 1822 — letzterer den 19. Januar 1833, sind kraft Gesetzes zur Erbschaft berufen. Ihr Aufenthalt ist nicht bekannt; es werden dieselben daher aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei dem Distriktsnotar Pözl in Emmendingen oder der unterzeichneten Stelle zur Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselbe denjenigen zugeweiht werden wird, denen sie zukäme, wenn dieselben zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Emmendingen, den 17. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Schmidt.

### F.71. Nr. 9427. Emmendingen. (Erbvorladung.)

Alot Petrich, geb. den 17. März 1817 zu Reuthe, Sohn des Glasermeisters Alois Petrich und der Maria Dufner von da, ist gegen sich zur Erbschaft seines am 20. Oktober d. J. verstorbenen obengenannten Vaters berufen. Da sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich zur Erbschaft innerhalb drei Monaten bei dem Distriktsnotar Karl Pözl in Emmendingen, oder der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden müßte, welchen sie zukäme, wenn derselbe zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Emmendingen, den 17. November 1855. Groß. bad. Amtsrevisorat. Schmidt.

### F.122. Nr. 32,936. Mannheim. (Ausschließerkennniß.)

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des G. E. Dreifus, früher in Mannheim, Forderung und Vorzugrecht betr., werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der Liquidationstagesfahrt vom 20. November mit ihren Ansprüchen an die vorliegende Masse ausgeschlossen sind, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Revierförster zu melden, widrigenfalls die Gantmasse der Gläubiger zugeweiht werden wird. Mannheim, den 21. November 1855. Groß. bad. Stadtamt. Puffschmid.

### F.117. Nr. 16,798. Wiesloch. (Bekanntmachung.)

Die ledige und volljährige Aike Maier von Waldorf wurde im Sinne des R. N. E. 499 unter Rechtsbefreiung ihres Bruders Simon Maier von dort gestellt und dieser heute verpöchtigt; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Wiesloch, den 15. November 1855. Groß. bad. Bezirksamt. Jungling.